

# Litterarische Rundschau

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **41 (1899)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

allezeit gegen das Elend des Lebens gewappnet sind, und Arzt wie Tierarzt einst mit dem altehrwürdigen Kirchenvater singen können: „Nun Schicksal schlag nur zu; wir wollen seh'n, wer stärker ist, ich oder Du!“

## Litterarische Rundschau.

**Nocard:** Die successiven Durchgänge durch den Körper der Ziege attenuieren das rabische Virus nicht. (Recueil de méd. vétér., Nr. 16, 1898.)

Vor einigen Jahren verkündete der Tierarzt Pourtalé in Bordeaux, dass sich das rabische Virus nach einigen Durchgängen durch die Ziege abschwäche. Nach dem zweiten oder dritten Durchgange würde die Hirnsubstanz unfähig, die Wut der Ziege mitzuteilen, ja auch nicht dem Hunde und dem Kaninchen. Nocard hatte jüngsthin Gelegenheit, den Wert dieser Angaben experimentell zu prüfen, und muss er leider sagen, dass seine Versuchsergebnisse die Behauptungen Pourtalés nicht bestätigt haben.

Das Virus war dem Centrum des Hirnes eines an der rasenden Wut im Hundestalle der Alforter Tierarztschule verendeten Hundes entnommen worden. Nach Verdünnung mit etwas kochenden Wassers wurde eine Ziege, ein Hund und ein Kaninchen in die vordere Augenkammer geimpft. Die Ziege erkrankte zuerst und zwar schon nach 18 Tagen an der Wut und verendete unter der Paralyse.

Mit der Hirnsubstanz dieser Ziege wurde eine zweite geimpft, welche am 25. Tage nach der Impfung an der Wut gestorben ist.

Deren Hirn dient zur Impfung einer dritten Ziege, die 16 Tage nachher an der Wut erkrankt. Eine vierte Ziege leidet dasselbe Los; schon nach dem dritten Tage äusserte sie Symptome der rasenden Wut und erliegt derselben 17 Tage nach der Inokulation. Ihr Hirn dient zur Impfung

einer fünften Ziege, die schon 14 Tage nach der Impfung Symptome der rasenden Wut manifestiert und nach 3 Tagen paralysiert verendet.

Statt an Virulenz abzunehmen, scheint das rabische Virus wirksamer geworden zu sein, da die letzteren geimpften Ziegen rascher als die ersteren von der Wut befallen wurden.

Auch für den Hund und das Kaninchen ist das Virus wirksam geblieben. Ein Teilchen der inneren Hirnsubstanz der Ziege Nr. 5 wird zerrieben und mit etwas kochenden Wassers verdünnt und 3 Hunden intraokulär injiziert und 2 Kaninchen mittelst Trepanation inokuliert. Die Hunde wurden am 19. und die Kaninchen am 20. Mai geimpft. Am 30. Mai wird einer der Hunde in äusserst heftiger Weise von der rasenden Wut ergriffen und stirbt gelähmt am folgenden Tage.

Am 2. Juni ist ein Kaninchen paralysiert; am 5. ist ein zweiter Hund vollständig gelähmt; er hatte die rabische Stimme und verendet nach 2 Tagen.

Am 6. Juni erkrankte das zweite Kaninchen, und am 8. Juni ist der dritte Hund hinten gänzlich gelähmt und stirbt am 9. Juni abends. Es haben somit alle mit dem Virus des fünften Durchganges geimpften Tiere die Wut genommen.

*Str.*

---

**Blanc:** Lungentuberkulose beim Esel. (Journal de méd. vétérinaire, août 1898.)

Wie im zweiten Hefte (1898) dieser Blätter berichtet worden, hat Prof. Ellenberger teils durch Fütterung, teils durch subkutane Einimpfung von Tuberkel-Reinkulturen einen jungen Esel tuberkulös gemacht. Blanc liefert einen weiteren Beitrag, dass der Esel nicht gegen die Tuberkulose gefeit ist.

Bei einer zu Anatomie-Zwecken getöteten alten Eselin konstatierte Blanc folgendes: Die beiden Lungen sind

von Neubildungen, welche das Zwischenansehen zwischen den bei den Haustieren vorkommenden Sarkomen und Carcinomen und der chronischen Rindertuberkulose haben, durchsetzt. Die oberflächliche Lungenschichte zeigt eine grosse Anzahl runder, isolierter oder vereinigter, einige Millimeter bis 4 und 5 cm dicker Geschwülste dar. Dieselben ragen 2—3 mm auf der Pleura hervor. Diese Neubildungen sind in den tieferen Lungenstellen spärlicher und kleiner als in der oberflächlichen Schichte. Einige Geschwülste haben ein verkästes Centrum; keine sind verkalkt. — Die Bronchialdrüsen sind voluminös, schwarz im Centrum, zeigen aber keine auf eine Neubildung hinweisende Eigentümlichkeit. Auf dem Zwerchfelle bestehen einige Knötchen und einige zottige Wucherungen; an den Enden des Zwerchfells sieht man stark abgeplattete, 2—3 cm dicke Geschwülste.

Es war Blanc nicht möglich, in den Neubildungen den Kochschen Bazillen aufzufinden; da aber trotzdem bei ihm der Verdacht auf Tuberkuloseexistenz bestund, entnahm er einige Geschwulststückchen für eine spätere histologische Untersuchung. Gleichzeitig impften seine Kollegen Rabieaux und Carougeau Kaninchen und Meerschweinchen, im ganzen 7 Tiere, teils durch subkutane Einverleibung von kleinen Geschwulstfragmenten an der inneren Schenkelfläche, teils durch intraperitoneale und intravenöse Injektion des durch Zermalmung der Geschwülste in destilliertem Wasser erhaltenen Saftes.

Ausser einem an Septicämie verendeten zeigten alle diese Tiere nach Ablauf von 5 Wochen vollständig deutliche Läsionen der generalisierten Tuberkulose. Die Kochschen Bazillen konnten leicht aufgefunden werden. Zudem gelang es Nocard, zwar nur mit Mühe, in den von Blanc aufbewahrten Geschwulstfragmenten einige Tuberkelbazillen aufzufinden.

*Str.*

**Derain: Kaiserschnitt und Rettung der Kuh.** (Journal de méd. vétérinaire, août 1898.)

Eine Kuh hat bereits vom Morgen bis am Abend fruchtlos am Gebären laboriert, als Derain zu Hülfe gerufen wurde. Der enorm grosse Fötus verstopfte vollständig den Beckeneingang, so dass es D. unmöglich war, eine Hand in den Uterus einzuführen. Der Fötus war noch lebend. Die Embryotomie war unausführbar; als einziges mögliches Rettungsmittel blieb der von Derain angeratene Kaiserschnitt übrig, der vom Eigentümer ohne Zaudern gestattet wurde.

Das erst 15 Monate alte Muttertier wurde auf die linke Seite gelegt, die beiden Vorderfüsse wurden an einem Pfosten befestigt, die beiden Hintergliedmassen möglichst nach hinten gezogen und auf die gleiche Weise festgehalten. Der Bauch wurde mit einer 4 0/0 Kresylllösung gewaschen; sodann durchschnitt D. die Haut in einer Länge von 45 cm und darauf die Bauchmuskeln und das Bauchfell. Der harte und voluminöse Tragsack legte sich sofort innig an die beiden Wundränder an, was das Austreten der Gedärme verhinderte. D. öffnete nun den Uterus in einer Länge von 30 cm.; der Fötus wurde rasch noch lebend herausgezogen. Sowie aber der Fruchthälter leer und klein geworden, fielen die vorher zurückgehaltenen Gedärme vor. Die Kuh wurde nun auf den Rücken gelegt, die Därme zurückgebracht, der Tragsack nach aussen gezogen und auf ein mit einer Kresylllösung getränktes Leintuch gelegt. Da rasch gehandelt werden musste, entfernte D. bloss den Grossteil der Fruchthüllen, wusch die Wundränder und schloss die Wunde durch zwei mit sterilisiertem Catgut gemachten, übereinander liegenden Überwindlingennähte und entfernte die an den Nahtstellen sich gebildeten Blutgerinnsel. Hierauf wurden die beschmutzten Därme herausgenommen, auf dem Tuche ausgelegt, mit 10 l des Van Swietschen Liquors reichlich begossen und sodann in die Bauchhöhle zurückgebracht. Das Bauchfell und die Bauchmuskeln wurden mit der Catgutknopfnah

einigt, die Wunde mit Jodoform bestreut und hierauf die Haut mit Florentiner Pferdehaar zusammengenäht.

Die Operation hatte zwei Stunden Zeit in Anspruch genommen. Nach einer halben Stunde erhob sich das Tier von selbst. Es stellten sich ein geringes Emphysem und Ödem in der Operationsgegend ein. Trotzdem, ohne Schuld des Tierarztes, die Nachbehandlung eine recht mangelhafte war, ist die Kuh genesen. Das Kalb ist umgestanden. *Str.*

---

**Baroncini:** Heilung des Wundstarrkrampfes mittelst subkutaner Injektion von 1 0/0 Karbolsäurelösung. (Nuov. Erc. 1898, pag. 309.)

Am 16. April wurde ein Esel kastriert. Am 28. Mai war das Tier am ganzen Körper bretthart geworden. Das Tier konnte jedoch noch fressen. Der V. versuchte die Kur, welcher mit Baccelli in Rom mit Erfolg den Starrkrampf des Menschen bekämpft. Er injizierte nämlich dem Patienten täglich in die Halsseiten 5 *gr* einer 1 0/0 Karbolsäurelösung. Diese einfache Behandlung erzielte vollständige Heilung des Patienten in zwei Monaten. *Giovanoli.*

---

**Plotti:** Heilung der Schulterlähme mittelst subkutaner Injektion gesättigter Kochsalzlösung. (Clin. vet. 1898, pag. 523.)

Einem Pferd, welches infolge eines in der Schultergegend vorhandenen Leidens an beiden vorderen Gliedmassen sehr stark krumm ging, wurde vom V. am 28. August in die linke Schulter 36 *cm* und in die rechte 45 *cm* einer gesättigten Kochsalzlösung subkutan eingeführt. Am 1. Sept. waren in der Nähe der Einspritzungsstellen haselnussgrosse Geschwülste mit ödematöser Umgebung sichtbar. Am 12. Sept. suppurierten die Geschwülste. Das Pferd lahmt bedeutend weniger. Am 27. Sept. war das Pferd vollständig gerade geworden. *Giovanoli.*

---